



# Schalldämpfereinsatz bei der Jagdausübung

## Zusammenfassende Darstellung der Erfahrungsberichte der Vorarlberger Jagdschutzorgane aus dem Jagdjahr 2013/14

Hubert Schatz

Nach dem österreichischen Waffengesetz sind der Kauf und der Besitz von Schalldämpfern verboten. Zusätzlich untersagen auch die Landesjagdgesetze, wie z.B. im § 20 der Vorarlberger Jagdverordnung geregelt, die Verwendung von Waffen mit Schalldämpfern bei der Ausübung der Jagd. Der Einsatz von Jagdgewehren mit Schalldämpfern benötigt daher sowohl eine jagdrechtliche als auch waffenrechtliche Ausnahmebewilligung, wofür jedoch der Besitz eines gültigen Waffenpasses die grundsätzliche Voraussetzung darstellt.

Bis vor kurzem wurde der Einsatz von Schalldämpfern auf der Jagd in Österreich bzw. in Vorarlberg kaum diskutiert. Obwohl der Jäger über die unvermeidbare und oft großräumig wirkende Störung eines Kugelschusses bestens Bescheid wusste, wollte bisher niemand an diesem jagdlichen Tabuthema öffentlich rütteln. Immerhin ist das generelle Schalldämpferverbot allgemein akzeptiert, andererseits ist der Ruf solcher Waffen durch ihre

Verwendung bei kriminellen Handlungen und in der Wilderei sehr negativ behaftet. Mit dem Auftreten der Tuberkulose (Tbc) und daraus geforderten hohen Präventionsabschüssen beim Rotwild hat man in Vorarlberg nicht zuletzt auch auf Grund der positiven Erfahrungen bei der Reduktion des Rotwildes in der Tbc-Bekämpfungszone in Steeg/Tirol den heimischen Berufsjägern und Jagdschutzorganen die Möglichkeit einer befristeten Schalldämpferverwendung bei der Bejagung des Rotwildes eingeräumt. Neunundzwanzig Jäger, davon überwiegend Berufsjäger, haben von diesem Angebot trotz Selbstbezahlung sämtlicher damit verbundener Kosten (Anschaffung, Montage, Gebühren, etc.) Gebrauch gemacht.

### *Funktion eines Schalldämpfers*

Mit Hilfe eines Schalldämpfers kann der Mündungsknall, der bei der Abgabe eines Schusses durch ein explosionsartiges Entweichen der Gase aus der Laufmündung entsteht, wesentlich reduziert werden. Dies geschieht

durch eine spezielle Bauweise des Schalldämpfers, der im Inneren meist aus einem Kammersystem mit Schlitzen oder Bohrungen besteht. Der Knalllaut kann so um etwa 35 Dezibel verringert werden, wobei eine Reduktion um 10 dB bereits als Halbierung der Lautstärke empfunden wird. Nachdem so der Schalldruckpegel eines großkalibrigen Kugelschusses am Ohr auf unter 130 dB (Schmerzgrenze im Gehör) verringert wird, liegt die gesundheitliche Wirkung des Schalldämpfers klar auf der Hand. Reduziert wird dabei aber nur der Mündungsknall, nicht jedoch der Überschallknall, der bei einer Geschwindigkeit des Projektils von mehr als 330 m/s erreicht wird.

Dies bedeutet, dass bei der Verwendung herkömmlicher Jagdpatronen immer noch ein gut wahrnehmbarer Ton verbleibt, der in etwa an den Schuss mit einer .22 Hornet Patrone erinnert. Lediglich durch die Verwendung von Unterschallmunition, die für den jagdlichen Einsatz jedoch nur sehr bedingt geeignet ist, kann der Knall noch deutlicher verringert werden.

### *Wirkung des Schalldämpfers*

Die positive Wirkung des Schalldämpfers liegt nicht nur in der Reduzierung des Knalllautes, sondern v.a. auch in der erschwerten Ortung der Knallherkunft. Gerade in Gebirgsrevieren, wo Kugelschüsse auf Gegenhängen und in Kessellagen einen gewaltigen Lärm verursachen und oft selbst bei den nicht unmittelbar bejagten Tieren für eine erhöhte Aufmerksamkeit oder gar für Fluchtreaktionen sorgen, bringt die Eindämmung des Knalles große Vorteile mit sich. Falsch ist hingegen die Vorstellung, dass die direkt bejagten Stücke eines Trupps oder Rudels die Knalllaute reaktionslos zur Kenntnis nehmen und warten, bis sie selbst von einer Kugel tödlich getroffen werden. Im Zuge eines ungeahnten „Überraschungsangriffes“ kann mit Hilfe eines Schalldämpfers, infolge gewisser Orientierungsschwierigkeiten des Wildes über die Knallherkunft, die Abschusseffizienz aber durchaus etwas gesteigert werden. Ein großer Vorteil von Jagdwaffen mit Schalldämpferausrüstung wird in der Milderung des

Rückstoßes und einer damit besseren Schussleistung (z.B. Vermeidung des Muckens, etc.) gesehen.

Die Verwendung des Knalldämpfers dient aber v.a. auch der Schonung des Gehörs von Jäger und Hund und liefert somit einen wichtigen Beitrag für die Gesundheit bzw. Vermeidung von irreversiblen Gehörschäden. Nachdem der Schalldämpfer auch das Mündungsfeuer tilgt, ist bei schlechten Lichtverhältnissen auch eine bessere Wahrnehmung des Schusszeichens am beschossenen Stück möglich.

Als Nachteil bei Gewehren mit nachträglich aufgeschraubten Schalldämpfern werden die Gewichtszunahme als auch Verlängerung der Lauflänge und damit verbundene Beeinträchtigung in der Waffenführigkeit gesehen. Die angeblich geringere Tauglichkeit für Schüsse von mehr als 250 m wird als weitere Schwäche der Schalldämpferverwendung angeführt. Kritiker aus der Grünen Zunft befürchten mit der Legalisierung von Schalldämpfern eine Förderung der Wilderei. Zwischen den Zeilen ist jedoch meistens das Misstrauen gegenüber den Reviernachbarn mehr zu spüren als die Angst vor echten Wilddieben.

### *Erfahrungen der Vorarlberger Jagdschutzorgane mit Schalldämpfer*

Die persönlichen Gespräche mit einer Reihe von Testpersonen (Jäger mit Schalldämpfergenehmigung) haben gezeigt, dass die positiven Wirkungen und Erfahrungen mit knallgedämpften Jagdgewehren weit überwiegen. Selbst anfangs sehr zurückhaltende und kritische Berufsjäger sind heute über die Vorteile des Schalldämpfereinsatzes zur Erfüllung ihrer Aufgaben überzeugt. Immerhin sind einige Jäger darunter, die um

die 50 Stück Rotwild mit dem Schalldämpfergewehr im Vorjahr erlegten und somit entsprechend Erfahrung sammeln konnten.

Insgesamt wurden im Vorjahr mehrere Hundert Stück Rotwild mit schallgedämpften Jagdgewehren in Vorarlberg geschossen. An erster Stelle wird die Minimierung von negativen Verhaltensreaktionen am verbleibenden (überlebenden) Bestand gegenüber dem konventionellen Waffengebrauch genannt. Unter der Voraussetzung von günstigen Bejagungsbedingungen und einem richtigen Verhalten vor und nach dem Schuss, wird relativ häufig über die rasche Beruhigung der verbleibenden Stücke berichtet. Das mit Recht befürchtete „Ausleeren“ eines ganzen Revierteils nach Durchführung von Abschüssen konnte so häufig vermieden werden. Von einigen Jägern wird auf Grund der schalldämpferbedingten Orientierungslosigkeit des Wildes nach dem Schuss auch von einer Abschusssteigerung pro Jagdeinsatz berichtet, andere wiederum konnten diesen Effekt nicht in diesem Ausmaß bestätigen. In diesem Zusammenhang glauben manche Testjäger, dass die Schussentfernung dabei eine große Rolle spiele. Je nach topographischen Gegebenheiten seien Schüsse auf eine Distanz von mehr als 100 bis 150 m für das Wild wesentlich schwerer zu lokalisieren als bei geringeren Schussentfernungen. In Bezug auf die Schussleistung und Schusswirkung besteht einhellig die Meinung, dass keine Verschlechterung, teilweise sogar eine geringfügige Verbesserung gegenüber der konventionellen Waffe gegeben sei. Schüsse bis zu 250 m seien bei entsprechend eingeschossenen Gewehren und richtiger Munitionswahl problemlos. Ein Jäger berichtet sogar von einer erfolgreichen Erlegung eines kranken Hirsches auf eine Distanz

von 330 m mit Schalldämpfer. Als besonders wohltuend wird die wesentlich geringere Knallwirkung der Schüsse im Ohr beschrieben, was bei der Anwesenheit am Schießstand im Zuge von vergleichenden Probe- und Übungsschießen mit und ohne Schalldämpfer eindeutig bestätigt werden konnte. Als massives Manko beurteilen die Testjäger die im Vorjahr geltende behördliche Einschränkung der Verwendung von knallgedämpften Gewehren auf das Rotwild. Verständlicherweise ist es sehr umständlich bis unmöglich, auf der Jagd einen Waffenwechsel durchzuführen, wenn an Stelle von Rotwild zu erlegendes Reh- oder Gamswild in Anblick kommt. Ein Abschrauben des Schalldämpfers würde die Trefferlage des Schusses markant verändern. Außerdem bewirkt der Schuss auf Reh- und Gams ohne Schalldämpfer natürlich dieselbe Lärmemission und somit ähnliche Beunruhigung von Revier und Wild wie jener auf das Rotwild.

### *Sinnvolle Maßnahme für Wild und Jäger*

Alle Jäger, die im Vorjahr den Schalldämpfer jagdlich im Einsatz hatten, sind von den Vorteilen dieser Einrichtung überzeugt. Vor allem Berufsjäger aus Revieren mit hohen Abschusszahlen wollen in Zukunft auf diese Waffe keinesfalls mehr verzichten, weil sie der Überzeugung sind, damit ihrer eigenen Gesundheit und dem Wild im Revier etwas Gutes zu tun. Die Jagd kann bekanntlich zu einem gravierenden Störfaktor des Wildes werden. Je höher die Abschussvorgaben sind, umso schwieriger wird es auch für einen echten Profi, abschlussbedingte Beunruhigungen am überlebenden Wild zu vermeiden.

Dass wegen der Schalldämpfergenehmigung die Abschusszahlen beliebig nach oben geschraubt werden

können, ist jedoch ein klarer Irrtum. Wie halt so oft im Leben sind auch hier dem Erfolg relativ rasch Grenzen gesetzt, denn das Wild, insbesondere das lernfähige Rotwild, registriert die Entnahme von Stücken auch ohne Knall und im Laufe der Zeit ist auch hier wieder mit entsprechenden Reaktionen des Wildes zu rechnen. Außerdem spielen das Verhalten des Jägers vor und nach dem Schuss sowie Abschussort und Abschusszeit nachwievordie entscheidende Rolle über die Auswirkungen der Jagdausübung. Wer glaubt, mit dem Schalldämpfer auf die Wind- und Wetterverhältnisse keine Rücksicht mehr nehmen zu müssen, das Wild im Rudel zu beschießen oder die Jagd täglich, ohne dem Wild längere Pausen zu gönnen ausüben zu können, wird nachwievordie Störfaktor Nummer 1 für die Wildtiere bleiben bzw. werden.

Heute sind viele Jäger und Jagdschutzorgane im Land auf Grund der exorbitant hohen Abschussvorgaben auch mit Schalldämpfer voll an ihre Leistungsgrenzen gelangt. Daher müssen sie mehr denn je jagdstrategisch richtig handeln. Auf die Jagdausübung in bestimmten Zeiten zu verzichten und den Finger trotz Abschussmöglichkeit situationsbedingt manchmal gerade zu lassen, gehören zu den Standardstrategien eines wirksamen Wildregulators bzw. Jägers. Anstelle den Jägern bei ihrer Arbeit und Aufgabenerfüllung permanent über die Schulter zu schauen und ihre Leistung lediglich an der monatlichen Erfüllung von theoretisch errechneten Mindestabschüssen zu messen, sollten sie so gut als möglich bei ihrer Arbeit unterstützt und motiviert werden.

Denn was sprichwörtlich für die Küche zutrifft, gilt auch für das Revier: „Viele Köche oder besser gesagt Einsager, Forderer, Kontrolleure verderben den Brei“!